

# Kantonale Fachtagung Spezielle Förderung



Tagungsimpressionen. Fotos: Dominic Müller, DBK.

**Fachtagung Spezielle Förderung.** Am Mittwoch, dem 1. Februar, fand die vom Volksschulamt des Kantons Solothurn (VSA) organisierte kantonale Fachtagung Spezielle Förderung statt. Mehr als 350 Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungspersonen, Mitglieder von kommunaler und kantonaler Behörde nahmen die Möglichkeit wahr, sich über den Stand der Speziellen Förderung im Kanton Solothurn zu informieren. Der Austausch war angeregt, die Vielfalt wurde gut sichtbar.

Der Vorsteher des Volksschulamtes, Andreas Walter, begrüßte in der Rythalle Solothurn die zahlreich erschienenen Gäste und umriss die einzelnen Etappen der Speziellen Förderung im Kanton Solothurn: die Verankerung durch den Kantonsrat im Volksschulgesetz im Jahr 2007, der Schulversuch 2011–2014, die Zeit 2014–2018 mit der aktuellen Projektorganisation. Die beiden letzten Schuljahre standen im Zeichen der vertieften Umsetzung vor Ort und dem Aufbau der regionalen Kleinklassen.

## Wo stehen wir?

Das Volksschulgesetz beschreibt die Spezielle Förderung mit Massnahmen für Schülerinnen und Schüler mit einer besonderen Begabung, einer Lernbeeinträchtigung, einem Lernrückstand oder

einer Verhaltensauffälligkeit. Mit dem Verständnis der «Schule für alle» geht es um den Umgang mit der Heterogenität in der Volksschule. Ziel der Fachtagung war es, eine Situierung der Speziellen Förderung im Kanton Solothurn vorzunehmen, im Austausch sich inspirieren zu lassen sowie Fragen zur Weiterentwicklung zu besprechen.

## Referat «Spezielle Förderung als kontinuierlicher Aushandlungsprozess»

In seinem Referat zeigte Dr. Patrik Widmer-Wolf (Pädagogische Hochschule FHNW) am Beispiel der Bell-Lancaster-Methode in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie Schulreformen auch scheitern können, wenn eine Passung zwischen den Reformanliegen und der bisherigen schulischen Praxis nicht gefunden wird. Er betonte dabei die Bedeutung einer engagierten Schul- und Unterrichtsentwicklung. In einem zweiten Teil arbeitete der Referent Themen heraus, die für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Speziellen Förderung notwendig sein werden. Auch die Frage muss geklärt sein, welche Motive mit der Forderung nach separierenden Elementen in der Integration verbunden sind. Die Tatsache, dass wir Heterogenität stets strukturieren und kategorisieren, erfordert einen reflexiven Umgang damit. So wird die Chancengerechtigkeit

für Schülerinnen und Schüler über eine faire Zuschreibung erhöht. Als weiteren Entwicklungsschwerpunkt nannte der Referent die Aufgabe der Schule «Solidarität mit fremden Kindern und Erwachsenen» zeigen zu können. Unter diesem Begriff sind die anerkennenden Beziehungsangebote charakterisiert, die Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schulleitende vorleben. Damit rückte der Referent den professionellen Umgang mit der Vielfalt im Schulalltag ins Zentrum.

## «Schulen zeigen Schulen» – Kernstück der Fachtagung

Im Anschluss an das Referat konnten sich die Anwesenden austauschen. An 24 Ständen präsentierten Schulen und Institutionen ihre Umsetzung zu einem Bereich der Speziellen Förderung. Es wurde ein Strauss an Themen gezeigt wie altersdurchmischtes Lernen in der Unterstufe, binnendifferenzierter Unterricht, schulische Heilpädagogik im Kindergarten, neuzugezogene Kinder ohne Deutschkenntnisse, Sprachförderung und Logopädie, die Zürcher Einschulungsklasse, Schulinsel, Klasse für besondere Förderung, regionale Kleinklasse, vier Stände zur Sekundarschule, Zuständigkeit der Schulleitung in der Speziellen Förderung, Einblick in verschiedene schuleigene Umsetzungshilfen.

